

STUTTGARTER ZEITUNG

[StZPlus](#) Buchtip: Eva Christina Zeller, „Unterm Teppich“

Zwischen Gesangbuch und Peep-Show

05.05.2022 - 09:52 Uhr

Was sich unter dem Teppich findet: Die Tübinger Autorin Eva Christina Zeller setzt in ihrem Romandebüt mit staunenswertem Mut zur Offenheit ein Leben ins Bild, das man für ihr eigenes halten könnte.



Von Stefan Kister

Zu gewissen kulturellen Spielarten des Protestantismus gehört eine bestimmte Form der Prüderie ebenso wie eine ausschweifende Lust an der Nacktheit. Jene gilt dem Körperlichen, diese dem Seelischen. Bedecken und Entblößen spielen sich gegenseitig in die Hände. Und was die eine peinlich berührt unter den Teppich kehrt, schaufelt die andere neugierig darunter hervor. So ist das zumindest in dem Romandebüt der Tübinger Lyrikerin Eva Christina Zeller.

Sie ist in einem evangelischen Pfarrhaus aufgewachsen. „Proviant von einer unbewohnten Insel“ war der Titel ihres letzten Gedichtbandes, der in maximaler Distanz zu ihrer Herkunftswelt in Monaten auf einem einsamen Eiland irgendwo zwischen Schweden und Finnland entstand. Nun ist sie dorthin zurückgekehrt, wo alles begann. „Unterm Teppich“ heißt ihr neues Buch, in dem sie erstmals ihre lyrische Wahrnehmungskunst mit der Prosa des eigenen Lebens zu einem Roman in 61 Bildern verbindet.

Gipfel der Verwerflichkeit

Was sie zeigen, ist das, was der Titel ankündigt – zugleich mit dem Versuch, davon loszukommen. Und wie es sich für ein protestantisches Umfeld im Südwesten gehört, steht am Anfang die Schuld: die Scham, überhaupt geboren worden zu sein. Denn dadurch wurde der Mutter verwehrt, den Führerschein zu machen, um der Pfarrhausenge wenigstens vorübergehend entfliehen zu können. Einer Welt, in der sich ein schönes Leben zu machen als Gipfel der Verwerflichkeit gilt.

Gesangbuchverse, Märchen, Erlebtes, Erfundenes und sexuelle Obsessionen bilden den Stoff, der sich in den Prosa-Miniaturen verdichtet: das hinter dem Eingriff der väterlichen Schlafanzughose lauernde Tier, Missbrauchsfantasien und -erfahrungen, ein Pfarrer, der der nackten Tochter mit der Kamera auflauert. Die Erinnerungsbilder gründiert ein durchgängiger Fluchtimpuls: in den Wald, in den Urlaubsort der Sprache, als Tramperin in die Welt. Ein schwules Pärchen an einem griechischen Nacktbadestrand öffnet ihr die Augen, dass Körper gut sind. Affären, Leidenschaften, Dramen folgen: „Sie wusste, Frauen leben in einem Krieg, wenn sie in die Welt hinaus wollen, aber darüber spricht man nicht.“

Die Suche nach einem Feigenblatt

Wie Penelope webt die Autorin am Erinnerungspatchwork ihres Textteppichs, dem das darunter Gekehrte eingesponnen wird. Sie spiegelt sich in Eva und der Schlange, in mythischen Figuren wie Penthesilea, Genoveva – und im gierigen Blick von Peep-Show-Kunden, wo sie sich das Geld zum Schreiben verdient. Eine Station im prekären Parcours einer Schriftstellerinnen-Existenz, neben Friedhofsgärtnerin und Aktmodell. Existenzielle Nacktheit ist das zentrale Motiv. Und es konfiguriert im Bilde Sterntalers, das den himmlischen Lohn für seine Entblätterung empfängt.

„Ich suchte die Welt ab nach einem Feigenblatt, um meine Blöße zu bedecken“, heißt es einmal. Im Idealfall wäre dieses Feigenblatt der Text. Doch der zeigt zuweilen mehr, als man eigentlich wissen wollte. Der Mut zum Bekenntnis mag eine protestantische Qualität sein, eine ästhetische ist er nicht von vornherein.

Abonnieren Sie hier unseren kostenlosen Literatur-Newsletter „[Lesezeichen](#)“

In zutiefst religiösen Motiven erzählt Eva Christina Zeller die Geschichte einer Emanzipation. Wie weit ist sie gekommen? Jedes Jahr steht die Weihnachtsskrippe wieder da. Eine heilige Familienaufstellung: zerbrechlich und angeknackst. Dem Gegensatzpaar von Enthüllen und Verbergen ist jenes zweite von Flucht und Regression einbeschrieben. Die gegenstrebigenden Tendenzen treffen sich im Gefühl der Ambivalenz. Dieses teilt sich dem Leser mit.

Eva Christina Zeller: Unterm Teppich. Roman in 61 Bildern. Alfred Kröner Verlag. 160 Seiten, 20 Euro.

Info

Autorin

Eva Christina Zeller, 1960 in Ulm geboren, schreibt Lyrik, Prosa und Theaterstücke und lebt in Tübingen, direkt am Neckar, unweit des Hölderlinturmes. Für ihr literarisches Schreiben erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem den Thaddäus-Troll-Preis, den Preis der Akademie Schloss Solitude und das Venedig-Stipendium des Kulturstaatsministeriums. Aufenthaltsstipendien führten sie nach Irland, auf eine Insel im Åland-Archipel, nach Farö, Gotland, an den Genfer See, Venedig. Zuletzt erschien der Band „Proviant von einer unbewohnten Insel“ mit Naturgedichten.

Termin

Am 16. Mai um 19.30 Uhr stellt die Autorin ihren Roman Hospitalhof Stuttgart vor.